Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 34. **Donnerstag den 9. Februar 1893.** **XI. Jahrg.**

* Freisinnige Worte und Thaten.

Erst vor kurzem ist von den Freisinnigen in unsern Parlamenten wieder die Ansicht vertreten worden, daß es ganz in Ordnung sei, wenn die ländlichen Arbeiter in die Städte ziehen; man möge, so meinten die betreffenden freisinnigen Redner, nur die Arbeiter auf dem Lande besser bezahlen, dann würde schon von selbst der Abzug aufhören. Was es mit der angeblich so schlechten Bezahlung der Landarbeiter auf sich hat, weiß der Deutschfreisinn ganz genau; wüßte er es nicht, so wäre es seine Pflicht, sich in den schon mehrfach erwähnten Ergebnissen der Enquete, die der Verein für Sozialpolitik über die Lage der Landarbeiter Deutschlands angestellt hat, darüber Belehrung zu holen. Die Freisinnigen also schildern entweder bewußt oder mit einer unverantwortlichen Leichtfertigkeit die Landarbeiterverhältnisse so miserabel denen der Stadtarbeiter gegenüber, daß sie geradezu die Veranlassung sind, wenn der Zuzug in die Städte immer größere Dimensionen annimmt.

Nun aber stehen die freisinnigen Kommunalverwaltungen vor einem großen Dilemma. Die Arbeitslosigkeit in den Großstädten wächst und die feiernden Arbeiter wenden sich in erster Linie an die kommunalen Behörden, um Abhilfe zu erlangen. Wo bleiben nun die freisinnigen Versprechungen, mit denen die Arbeiter von ihrer gesicherten Stellung auf dem Lande in die Städte hineingelockt worden sind? Zunächst leugnet wohl die Mehrzahl der freisinnigen Stadthäupter die Thatsache eines abnormen Arbeiterüberflusses in den Großstädten, das sind noch die Konsequentesten unter ihnen. Andere versprechen Abhilfe gegen die Arbeitslosigkeit durch Schaffung außergewöhnlicher Arbeitsgelegenheiten: das ist schon nicht mehr freisinnig sondern sozialdemokratisch; denn diese Abhilfe geschieht auf Kosten der Steuerzahler, deren Geldbeutel angeblich dem Deutschfreisinn besonders heilig sein soll. Eine große Minderheit der freisinnigen Stadtväter aber straft geradezu die offizielle freisinnige Partei Lügen, indem sie den Arbeitslosen-Deputationen den einzig richtigen konservativen Rath geben, auf die Güter, wo Arbeitermangel herrsche, zurückzukehren.

In diesem Sinne handelte der Breslauer freisinnige Magistrat, dessen Vorsteher als eine der größten Leuchten des Deutschfreisinns, der ihn sogar zum Nachfolger von Forckenbecks auf dem Berliner Oberbürgermeisterstuhl in Aussicht genommen hatte, gilt.

Die „Schlesische Morgenzeitung“ macht in dankenswerther Weise auf diesen Unterschied zwischen freisinnigen Worten und Thaten aufmerksam. „Wo sind denn nun — so schreibt das genannte konservative Organ — die gerühmten höheren Löhne? In der gestern den Arbeitslosen ertheilten Antwort liegt der von uns stets verfochtene Satz, daß es besser sei, einen dauernden, wenn auch im Durchschnitt etwas geringeren Verdienst zu haben, als zeitweilig und mitunter Wochen und Monate gar nichts zu verdienen. Auf dem Lande werden bekanntlich die Arbeiter auch durch die Zeit, wo es wenig oder gar nichts zu thun giebt, erhalten, dem Landwirth liegt an der Person des Arbeiters; daran kehrt sich die Industrie gar nicht, sie nutzt den Arbeiter aus, so lange es ihr Vortheil bringt und sie an seinen Leistungen verdient; stockt das Geschäft, lohnt sich die Beschäftigung des Arbeiters nicht mehr, so wird er ohne weiteres auf die Straße gesetzt. Kein vernünftiger Mensch kann dem letzteren Zustande vor dem ersteren den Vorzug geben, aber unser Freisinn thut es, aller Vernunft und wahren Arbeiterfreundlichkeit zum Hohne, blos um gegen die Landwirthe zu hetzen und sich den Unverstand der Masse zu Nutze zu machen. Was nützt alles Jammern der Bürgerschaft über die wachsenden Steuern, wenn die Quelle derselben, die falsche wirthschaftliche Theorie des Freisinns, welche die Gütererzeugung auf dem Lande lähmt und die hungrigen Kehlen in der Stadt vermehrt, nicht erkannt und verstopft wird. Die Suppe, die einer sich einbrockt, muß er ausessen. Läßt man den Freisinn noch weiter sein frivoles Spiel treiben, so werden wir noch ganz andere Zustände erleben und in erster Reihe werden die Geschäftsleute, welche jetzt die freisinnige Garde bilden, am eigenen Leibe dafür gestraft werden“.

Politische Tagesschau.

Herr von Plötz-Döllingen, als Vorsitzender des Komitees, welchem die Vorbereitungen für den am 18. d. M. stattfindenden landwirthschaftlichen Parteitag übertragen waren, theilt der „Kreuzzeitung“ mit, daß das Komitee beschlossen hat, dem zu gründenden Verein den Namen „Bund der Landwirthe“ zu geben, daß ein an die Vorstände aller landwirthschaftlichen Vereine und an sonstige Adressen zu richtender Aufruf bereits fertiggestellt ist, und daß weitere Mittheilungen über die große Versammlung am 18. Februar in Kurzem bekannt gemacht werden sollen. Dieser Versammlung sollen in allen Landestheilen kleinere Versammlungen vorausgehen. — Zur Organisation sind bedeutende Mittel erforderlich, und es ist erwünscht, daß einmalige Beiträge seitens aller, dieser Bewegung sympathisch gegenüberstehenden Landwirthe eingeschickt werden an die Kur- und Neumärkische Ritterschaftliche Darlehnskasse Berlin W., Wilhelmsplatz 6 für Konto „Bund der Landwirthe“. In der Vorversammlung am 3. Februar wurden bereits 9135 Mk. gezeichnet.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Petersburg, aus zuverlässiger Quelle verlaute, daß der Thronfolger den Kaiserl. Eltern und verschiedenen hohen Persönlichkeiten gegenüber sich über die ihm zu theil gewordene Aufnahme in Berlin ganz entzückt geäußert habe. Hierin stimmen die Aussagen aller wirklich unterrichteten hiesigen Persönlichkeiten ebenso überein, wie in der Annahme, daß bei den intimen Rücksprachen Kaiser Wilhelms mit dem Thronfolger nicht allein die Politik berührt, sondern auch manche schwebende Klage geklärt wurde. Wenn Pariser Blätter die Nachricht verbreiten, der Thronfolger würde im Frühjahr Paris besuchen, so kann diese Nachricht nicht aus maßgebenden russischen Kreisen stammen, denn in ihnen weiß man garnichts davon, zuckt theilweise sogar über eine solche Zumuthung lächelnd die Achseln. Aber auch die französische Behauptung das nach Amerika bestimmte russische Geschwader unter Admiral Kassnakow, würde Cherbourg anlaufen und dort ein zweites Kronstädter Fest gefeiert werden, ist nach eingezogenen Erkundigungen an bester Quelle falsch und dergl. weder anfänglich bestimmt gewesen, noch nachträglich bestimmt worden.

Die „Hamb. Nachr.“ kommen in einem polemischen Artikel gegen die „Voss. Ztg.“ von neuem auf das Verhältniß Deutschlands und Rußlands zu einander zu sprechen. Am Schluß des Artikels heißt es: Wir halten den Kaiser Alexander III. und seine friedliche Politik für vollkommen ehrlich; wir sind auch nicht der Ansicht, daß ihm angesichts der unsichern Entwickelung der sozialistischen und radikalen Bewegungen in Frankreich und England eine Schwächung oder Zertrümmerung des monarchisch organisirten deutschen Reiches als erwünschtes Ziel vorschweben kann. Die Existenz einer geordneten Macht in Centraleuropa ist für das russische Kaiserthum im Interesse der Monarchie wie des europäischen Gleichgewichts ein Bedürfniß, die Zerstörung des deutschen Reiches, wie sie als Ergebniß eines russisch-französischen Sieges über Deutschland gedacht werden kann, eine Gefahr.“

Ein neues Flugblatt, Beamtenbesoldungen und Militäretat betitelt, empfiehlt die „Freisinnige Zeitung“ zur massenhaften Verbreitung, um gegen die neuen Militärforderungen Stimmung zu machen. Die freisinnigen Lokalblätter Richter'schen Observanz, darunter die „Thorner Ostdeutsche“, beeilen sich denn auch das Flugblatt zur Kenntniß ihrer Leser zu bringen. Ne quid nimis! möchten wir Herrn Richter zurufen. Es geht ihm mit den massenhaften „Nachweisen“ zu Ungunsten der Militärvorlage sonst doch noch schlimmer als er denkt: Er ist nämlich bereits im Begriffe, dem Fluche der Lächerlichkeit zu verfallen. Schon hat Herr Richter seine „Popularität“ dadurch erschüttert, daß er die Militärmusik und den Wachtdienst erheblich einzuschränken vorgeschlagen hat, und nun wieder macht er die Beamtenschaft nach höheren Gehältern lüstern, während doch jedermann weiß, daß gerade die Freisinnigen sich sträuben, neue Steuerquellen zu öffnen, damit auch wirklich an Gehaltsaufbesserungen herangetreten werden könne. Reichs- und Staatshaushaltetat befinden sich gegenwärtig in Berathung. Weder in diesem noch in jenem hat der Freisinn vermocht, Streichungen, die nicht auch von anderen Parteien empfohlen würden, zu empfehlen. Wie also die Freisinnigen es fertig bringen wollten, die Beamtengehälter zu erhöhen, selbst wenn die Militärvorlage fiele, ist nicht möglich einzusehen. Die neuen Heeresforderungen sollen bekanntlich in der Hauptsache durch die Börsensteuer gedeckt werden, diese findet den eifrigsten Gegner im Deutschfreisinn. Was in aller Welt will also das Richtersche Organ antworten, wenn die durch das neueste Flugblatt aufgemunterten Beamten endlich einmal fordern, die Freisinnigen möchten die so leichten Herzens gegebenen Versprechungen auch einmal zu erfüllen ernstlich sich bemüht zeigen.

Das ungarische Abgeordnetenhaus beschloß die Veranstaltung einer Landesausstellung anläßlich der Tausendjahrfeier im Jahre 1896. Der Weltausstellungsgedanke ist damit fallen gelassen.

Auf der deutschen Botschaft in Rom, welche prachtvoll erleuchtet war, fand am Montag Abend eine große Ballfestlichkeit statt. Der König und die Königin trafen mit dem Grafen von Turin, begleitet von den hohen Würdenträgern des Hofes um 11 Uhr auf der Botschaft ein, wo sie von dem Botschafter, Grafen Solms, und dem gesammten Botschaftspersonal am Fuße der großen Treppe empfangen wurden. Der Botschafter reichte der Königin den Arm und geleitete sie in den Festsaal. Beim Eintritt der Majestäten in letzteren intonirte die Musik die italienische Königshymne. Der Ball wurde mit einer Quadrille eröffnet, welche die Königin mit dem Botschafter tanzte.

Brandkäthe.

Aus den Papieren eines Dorfschulmeisters. Von A. Linden.

(Nachdruck verboten).

(36. Fortsetzung.)

Durchs offene Fenster des Koupés, in welchem mein Schützling und ich uns allein befanden, glühte der letzte in dunklem Purpur aufflammende Schein des Abendroths und warf einen rosigen Schimmer über das bleiche, stille Gesicht des Mädchens, das stumm und ernst in den sinkenden Abend hineinschaute. Ich hatte ihr alles erzählt, Winkelbachs Verhaftung und den Tod von Hermanns Mutter, und zugleich dessen Auftrag ausgerichtet. Aber ihre Mienen zeigten keine Freude, sondern allein Trauer und Schmerz darüber, daß alles so gekommen.

„Und Hermann?“ fragte sie stockend. „Was gedenkt er zu thun?“

„Er will fort, Sie werden ihn zu Hause schon nicht mehr finden, es ist ihm unerträglich, länger in Nordenkirch zu bleiben. Wenn auch bis jetzt die Leute dort nur wissen, daß Sie unschuldig sind, wird doch die Gerichtsverhandlung den wahren Thatbestand schnell genug bekannt machen. Man würde mit Fingern auf ihn, den Sohn der Brandstifterin, weisen. Die Gläubiger werden das Gut verkaufen lassen, doch spricht man davon, Herr Sallert werde es übernehmen, und es könnte dann alles beim alten bleiben, falls sich Hermann entschließen würde, hier zu bleiben. Doch glaube ich nicht, daß er sich dazu verstehen wird.“

„Ehre und Heimath, alles verloren!“ sagte sie klagend, „o, warum blieb es nicht, wie es einmal war!“ murmelte sie vor sich hin.

Sie liebte ihn noch, die Trauer über sein Unglück überwog bei ihr weitaus die Freude der wiedererlangten Freiheit.

„Käthe, warum thaten Sie's? Wie konnten Sie selbst die Schuld auf sich nehmen, da Sie doch die Thäterin erkannt hatten?“

„Warum? Fragen Sie mich nicht, ich konnte nicht anders, ich sah voraus, wie hart der Schlag ihn treffen würde. Wie hielt er seine Ehre so rein und hoch, und nun diese Schande! Ich dachte, es müsse sein Tod sein und ich könnt's eher ertragen als er. Ich war ja verachtet so wie so, was lag an mir?“

„Aber Käthe, wie können Sie so von sich reden! Lag Ihnen denn gar nichts an Ihrem jungen, blühenden Leben, daß Sie's begraben wollten hinter jenen düsterragenden Mauern, die Sie soeben verließen?“

Sie erröthete und wandte sich ab.

„Besser mein Leben zerstört als sein's!“ sagte sie leise in überquellender Erregung. „Warum konnte es nicht so bleiben? Ich hatte mich so still gefügt in alles und ruhig auf mich genommen, was noch kommen sollte. Wie mag er's nur tragen?“

„So lieben Sie Hermann noch immer, mehr als alle anderen und mehr als Ihr eigenes Leben!“ sagte ich bitter.

Ihre Lippen zuckten: „Ist's eine Sünde, Herr Lehrer?“ fragte sie dann. „O!“ fuhr sie fort, „als Sie mich damals trafen, an jenem Abend vor der Thalmühle, da war mein Herz voll von bitterem Groll und heißem Haß gegen ihn, und dann doch, als ich sah, wie seine Mutter eine Verbrecherin war, und mir dacht, wie's ihm sein würde, wenn sie ins Gefängniß müßte, da brach dochte die Lieb' wieder hervor und ich wollt' lieber die Schande tragen, als daß er das Leid und die Schmach davon haben sollt'.“

„Ich dachte es mir wohl, Käthe, und jetzt?“

Sie antwortete nicht, sondern sah abgewandten Hauptes hinaus in die Nacht, die nun völlig herabgesunken war.

* * *

Nun wohnte Käthe wieder in ihrem kleinen Hause, sie hatte Frau Bell zu sich genommen, deren Tochter einen Dienst in der Stadt angetreten hatte. Die alte Frau hatte bis dahin zur Miethe gewohnt bei Leuten, die den von ihr benutzten Raum jetzt selbst verwertheten. Frau Bell nahm daher mit Freuden Käthes Vorschlag an. Hermann Reinberg hatte sie nicht wieder gesehen, derselbe war gleich nach der Beerdigung seiner Mutter, noch vor Käthes Rückkehr, abgereist; er hatte, wie ich später in einem kurzen Brief von ihm erfuhr, eine Verwalterstelle angenommen auf einem fernen Gute. Das Reinbergsche Besitzthum wurde verkauft, Herr Sallert erwarb es und schrieb sofort an Hermann, daß er zurückkommen möge, um die Bewirthschaftung des Gutes wieder aufzunehmen.

Es war ein großer Umschwung eingetreten in den Gesinnungen Sallerts gegen seinen Neffen; Hermanns streng rechtliche Handlungsweise hatte ihn schon zu dessen Gunsten gestimmt, und des jungen Mannes ganzes fernes Auftreten nahm ihn noch mehr ein. Wider Erwarten auch hatten die guten Nordenkirchener noch immer keine Ahnung, wer der eigentliche Urheber des Verbrechens sei, dessen man fälschlich Käthe angeklagt.

Die Untersuchung gegen Winkelbach hätte die Wahrheit in die Oeffentlichkeit bringen müssen, doch war derselbe, ehe die Verhandlung begann, nachdem seine Verletzungen im Gefängniß geheilt, plötzlich verschwunden. Er hatte Gelegenheit gefunden, seine Flucht zu bewerkstelligen. Und bald darauf war die Untersuchung eingestellt worden, nachdem die Nachricht eingelaufen, daß Winkelbach in einer Hafenstadt beim Betreten eines Auswandererschiffes verunglückt sei und seinen Tod in den Wellen gefunden habe. Beide Schuldige hatte der Tod erreicht. Allgemein hielt man nur den Verwalter für den Thäter; daß Frau Reinberg die Hauptschuld trage, wußten außer den Herren des Gerichts nur wenige. So entschloß sich denn Hermann, dem Wunsche Sallerts zu folgen und in die Heimath zurück zu kehren. Er erwarb sich dann bald das Vertrauen und Wohlwollen seines Oheims in so hohem Maße, daß man ihn mit Recht wieder wie vorher als künftigen Erben und Herrn des Gutes ansehen durfte. Er und seine Schwester Lena, die bis dahin bei Sallert gewohnt hatte, bewirthschafteten dasselbe mit Fleiß und Umsicht, und an der Stelle des früheren vornehmen Scheins trug das Ganze nun das Gepräge einer gediegenen Wohlhabenheit.

(Fortsetzung folgt.)

In der französischen Kammer verlangte der Deputirte Millevoye vorgestern die Vernehmung des in London krank darniederliegenden Cornelius Herz über die Behauptung Rocheforts, daß Herz an Clémenceau, den Führer der Radikalen, $3^1/_2$ Millionen Bestechungsgelder gezahlt habe. Der Justizminister wies diesen Versuch, das Parlament zu einem neuen Eingriff in die Rechtspflege zu veranlassen, ziemlich entschieden zurück. Clémenceau erklärte, die Bücher seines Blattes „Justice", für welches die Summe hergegeben sein sollte, ständen der Untersuchungskommission zur Verfügung.

Der Londoner „Standard" führt aus, die Annäherung Rußlands an Deutschland sei eine Schwächung des Dreibundes. Der Zar habe vielleicht, indem er den Zarewitsch nach Berlin schickte, das Zustandekommen der Militärvorlage zu verhindern gesucht.

In den russischen Ostseeprovinzen macht die Russifizirung unausgesetzt weitere Fortschritte. Jetzt werden auch die deutschen Städtenamen umgekrempelt. Dorpat in Livland soll künftig Juviw, Dünaburg aber Dwinck heißen.

Der Erbprinz von Montenegro weilt augenblicklich in Wien. Derselbe stattete dem Minister des Auswärtigen Grafen Kalnoky einen Besuch ab, den dieser erwiderte. Die Anwesenheit des Erbprinzen in der österreichischen Hauptstadt, gewinnt damit eine poltitische Bedeutung.

Der „Newyork Herald" meldet aus Kairo: Die Reise des Khedive nach Ober-Egypten zwecks Eröffnung einer neuen Eisenbahn sei eine lange Folge von Huldigungen gewesen. Auf jeder Station war eine große Volksmenge versammelt, welche dem Khedive Ovationen brachte. Ueberall war der Empfang ein großartiger.

Deutscher Reichstag.

38. Sitzung vom 7. Februar 1893.

Die Sozialistendebatte beim Etat des Innern wird fortgesetzt.

Abg. Liebknecht (Soz.) behauptet, die ganze Debatte sei nur hervorgerufen, um die Aufmerksamkeit von den Dingen abzulenken, die hinter den Koulissen rücksichtlich der Militärvorlage vorgingen. Die Möglichkeit oder Unmöglichkeit des Zukunftsstaates sei von der Wissenschaft zu entscheiden. Die Sozialdemokratie habe ihr Programm und überlasse es jedem einzelnen, sich daraufhin die Zukunft auszumalen. Ob man den künftigen Zustand Staat oder Gesellschaft nenne, sei im Grunde gleichgiltig. Autorität müsse sich von selbst geltend machen; was jetzt unter Autorität verstanden würde, erkennen seine Freunde nicht an. Revolutionen würden nicht gemacht, sie machten sich von selbst. In der Vergesellschaftung der Menschen liege das revolutionäre Element der Sozialdemokratie. Diese rufe den Arbeitern zu: organisirt Euch und laßt Euch nicht von andern Parteien nasführen und Euch mit der dünnen Suppe der sogenannten Sozialreform abspeisen.

Abg. Stöcker (deutschkons.) erklärt namens seiner Freunde, da sie kein Mittel hätten, diese Debatte zu schließen, verzichteten sie nach dieser Rede Liebknechts auf das Wort, zumal dieselbe bewiesen habe: daß selbst das beste Pferd der Sozialdemokratie ein völlig lahmer Renner geworden sei.

Damit wird die Sozialistendebatte geschlossen.

Abg. Lingens (Centrum) empfiehlt, Fabrikinspektoren aus intelligenten Arbeitern heranzubilden, da solche ein großes Vertrauen bei den Arbeitern genießen würden. Sehr zu bedauern sei die Vernachlässigung der Religion in den Werkstätten.

Abg. Dr. Hirsch (freis.) wünscht Vermehrung der Fabrikinspektoren auch in den übrigen Bundesstaaten nach dem Vorgange Preußens, nur möge man den Inspektoren nicht die zeitraubende Kesselrevision übertragen. Redner vermißt in den Berichten Mittheilungen über die Arbeitervereine und fragt zum Schluß an, ob am 1. April endlich die Sonntagsruhe-Bestimmungen für die übrigen gewerblichen Arbeiter in Kraft treten würden.

Staatssekretär v. Bötticher erklärt das für unmöglich. Das überreiche Material gestatte es auch nicht, heute schon einen bestimmten Termin anzugeben. Hoffentlich werde die Arbeit vom Bundesrath noch in diesem Jahre erledigt werden. An die Fabrikinspektoren sollen für nächstes Jahr verschiedene Fragen gerichtet werden, namentlich über die Verhältnisse der jugendlichen Arbeiter.

Abg. Wurm (Soz.) behauptet, die Fabrikinspektoren, welche ungünstig über die Unternehmer berichteten, würden gemaßregelt. (Staatssekretär v. Bötticher: Nicht wahr!) Die Arbeiter, welche sich mit Beschwerden an die Fabrikinspektoren wendeten, würden entlassen. Die Inspektoren würden von den Unternehmern oft betrogen, vielfach sogar mit Unterstützung der Ortsbehörden. Die Akkordarbeit verschulde zahlreiche Unfälle. Bei der Einrichtung neuer Fabriken sollten immer die Fabrikinspektoren gehört werden.

Weiterberathung: Mittwoch. Anträge Ackermann, betr. die Hebung des Handwerks.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Februar 1893.

— Se. Majestät der Kaiser reist am 15. ds. zur Besichtigung der Rekruten nach Wilhelmshafen.

— Wie nach der „Köln. Ztg." dem Kieler Marine-Offizierkorps mitgetheilt worden ist, hat der Kaiser seiner Zeit den Inhalt der Rede, welche er an der Frühstückstafel zu Ehren des Herzogs von Edinburg hielt, telegraphisch der Königin von England übermittelt und darauf aus Osborne folgende Antwort erhalten: „Ew. Majestät verbindliches Telegramm hat mich mit großer Genugthuung erfüllt. Ich möchte deshalb nicht verabsäumen, auch meinerseits Freude und Dank bei diesem glücklichen Anlaß nochmals auszusprechen. Ew. Majestät gütige Worte finden bei mir volle Würdigung und freudiges Echo".

— Die von der „Allgem. Reichs-Korr." vor einigen Tagen gebrachte Nachricht, daß Se. Majestät der Kaiser Wilhelm zur Hochzeit des Herzogs von York nach England gehen werde, ist, wie die „Kreuzztg." auf Grund zuverlässiger Erkundigungen mit Bestimmtheit versichern kann, falsch.

— Die Königin Viktoria von England beabsichtigt, wie aus London gemeldet wird, ihre angekündigte Reise nach Italien am 22. März anzutreten. Der Aufenthalt der Königin in Florenz soll vier Wochen dauern. Bei der Rückreise wird die Königin ihren Weg durch Deutschland nehmen und den großherzoglichen Hof in Darmstadt besuchen, dessen Gast um jene Zeit auch die Kaiserin Friedrich sein dürfte.

— Der Großherzog von Oldenburg verlieh dem Reichskanzler Grafen v. Caprivi das Ehren-Großkreuz mit der goldenen Krone und Schwertern am Ringe des oldenburgischen Haus- und Verdienstordens des Herzogs Friedrich Ludwig.

— Am 6. d. M. fand bei dem Reichskanzler Grafen von Caprivi eine kleinere Mittagsgesellschaft statt, an welcher unter anderen theilnahmen: Der kommandirende General des 8. Armeekorps Freiherr von Loë, der Staatsminister Graf von Zedlitz und Trützschler, General der Kavallerie Graf v. Wartensleben-Karow, Prinz Arenberg, Dr. v. Frege und Oberstlieutenant a. D. v. Normann, Mitglieder des Reichstags.

— Bei dem Staatssekretär des Innern und der Frau von Bötticher findet am Freitag ein großes Ballfest statt, zu dem die Einladungen an das diplomatische Korps und an die Hofgesellschaft ergangen sind.

— Der kommandirende General von Loë hat heute seine Reise nach Rom angetreten, wird sich auf derselben aber noch einige Tage in Karlsruhe aufhalten.

— Zum spanischen Botschafter am hiesigen kaiserl. Hofe ist der „N. A. Z." zufolge der bisherige Gesandte in Lissabon Don Felipe Mendez de Vigo auserseher, der früher die Gesandtenposten in Washington und Rom bekleidete und mehrere Jahre Unterstaatssekretär in Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten in Madrid gewesen ist.

— Gestern Mittag 1 Uhr starb im 72. Lebensjahre Herr Julius Schweitzer, vom Jahre 1850 bis 1883 Redakteur des handelspolitischen Theiles der „Nationalzeitung", später an der „Voss. Zeitung".

— Im Finanzministerium sind nach einer Berliner Meldung der „Münch. Allg. Ztg." Kommissare sämmtlicher Ministerien zusammengetreten, um über Aufbesserung der Beamtengehälter zu berathen, worüber, wenn möglich, noch in der gegenwärtigen Session dem Landtag eine Vorlage zugehen soll.

— Die Militärkommission nahm heute den Bericht des freisinnigen Abg. Hinze über die Ergebnisse der Subkommission entgegen. Unter anderem wurde konstatirt, daß die dauernde Unterbringung der neuen Heeresverstärkung in den Kasernements, abgesehen von den einmaligen Kosten der Militärvorlage, welche sich auf 49 299 310 Mark belaufen, noch weitere Kosten in der Höhe von 104 690 000 Mk. verursachen werden. Die Militärverwaltung verwahrte sich dagegen, daß sie durch die aufgestellten Ziffern gebunden sei. Der Barackenbau soll in weiterem Umfange eingeführt werden. Um die Kasernirung der Truppen zu erleichtern, will die Verwaltung darauf eingehen, daß Kasernen von Kommunen oder auch von Privaten gegen eine entsprechende Verzinsung und Amortisirung des Baukapitals zur Verfügung gestellt werden.

— In der Montagssitzung der Budgetkommission des Reichstags ertheilte die Militärverwaltung über die vom Abgeordneten Dr. Hammacher angeregte Frage der Benutzung von Mannschaften des Garde-Schützen-Bataillons zu Treiberdiensten bei den Hofjagden eingehende Auskunft. Es hat hiernach eine Kommandirung der Soldaten nicht stattgefunden. Vielmehr haben die letzteren freiwillig sich zu der Dienstleistung verstanden. Infolge des kalten Wetters haben sich etwa 30 Soldaten Frostbeulen zugezogen; im übrigen sind körperliche Nachtheile daraus nicht entstanden.

— Die Wahlprüfungskommission des Reichstags beschäftigte sich am Dienstag mit der Wahl des Abgeordneten Ahlwardt (Antisemit), Vertreters von Arnswalde-Friedeberg. Der Hauptpunkt, um den die Debatte sich drehte, war die Unterschrift des Landraths von Bornstedt unter dem Aufrufe für Ahlwardt. Die Frage, ob eine amtliche Beeinflussung vorliege, wurde bestritten und die Betheiligung des Landraths von Bornstedt für Ahlwardt mit acht gegen drei Stimmen als unerheblich erachtet. Die Entscheidung über die Giltigkeit der Wahl steht noch aus.

— Nachdem nunmehr die Anhörung von Sachverständigen zur Information über einen deutsch-russischen Handelsvertrag beendet ist, und eine Kommission das dadurch erlangte Material bearbeitet hat, sind den betheiligten Ressorts, wie die „Nat. Lib. Korr." hört, bestimmte Anträge dieser Kommission zugegangen. Eine erste Berathung darüber findet heute im Reichsamt des Innern unter dem Präsidium des Staatssekretärs von Bötticher statt. An dieser Berathung dürften wohl auch die andern betheiligten Minister theilnehmen.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht den Gesetzentwurf betreffend die Bekämpfung von gemeingefährlichen Krankheiten nebst Begründung. Der Entwurf umfaßt 46 Paragraphen über Anzeigepflicht, Krankheitsermittelung, Schutzmaßregeln, Entschädigungen, allgemeine Vorschriften, Strafvorschriften. Der § 1 setzt die Anzeigepflicht bei der Ortspolizeibehörde und die der Aerzte für asiatische Cholera, Flecktyphus, gelbes Fieber, Beulenpest und Pocken fest; bei der Ortspolizeibehörde allein für Darmtyphus, Dyphtherie, Rückfallfieber, Ruhr und Scharlach. Unter den Schutzmaßregeln sind neben den üblichen Vorsichtsmaßregeln angeordnet, daß Kranken und Verdächtigen der Aufenthalt beschränkt werden kann. Reisende aus verdächtigen Gegenden sind verpflichtet, der Ortspolizeibehörde ihre Ankunft anzuzeigen. Der Eintritt aus von den Krankheiten befallenen Ländern kann verboten werden. Für durch Desinfektion beschädigte oder sonst vernichtete Gegenstände ist der gemeine Werth wieder zu erstatten. Der Entwurf ordnet ferner die Bildung eines Reichsgesundheitsrathes in Verbindung mit dem Gesundheitsamt an. Die Strafbestimmungen setzen Gefängniß bis zu 2 Jahren fest bei wissentlicher Verletzung des Gesetzes, mit Strafverschärfung bis zu 3 Jahren Gefängniß bei dem Nachweis von nachgefolgten Todesfällen, Geldstrafen von 10 bis 150 Mk. bei Zuwiderhandlungen gegen die Anzeigepflicht.

Breslau, 4. Februar. Der Deputation der Arbeitslosen empfahl der Oberbürgermeister Bender beim Empfange am Mittwoch, sich soweit als möglich in ihren ursprünglichen Heimatsgemeinden nach Arbeit umzusehen und im übrigen einzeln ihre Verhältnisse dem Magistrat mit dem Antrag auf Unterstützung vorzulegen. Ein Recht aller sich in Breslau meldenden Arbeiter auf Anweisung von Arbeit seitens der Stadt könne nicht anerkannt werden, zumal von den angeblich 2500 Arbeitslosen sicherlich der größte Theil von auswärts nach Breslau gezogen sei, obwohl auswärts in den Diensten von Gütern, woher die Betreffenden angezogen seien, notorisch Arbeitermangel herrsche.

Ausland.

Rom, 6. Februar. Den Botschaftern Oesterreich-Ungarns, Frankreichs, Portugals, Spaniens und dem Gesandten Bayerns sind bereits die Beglaubigungsschreiben ihrer Regierungen für die Mission zur Beglückwünschung des Papstes zu seinem fünfzigjährigen Bischofsjubiläum zugegangen. Die königlichen Familien Belgiens, Sachsens und Rumäniens werden zur Beglückwünschung Spezialbevollmächtigte entsenden.

Rom, 7. Februar. Der „Opinione" zufolge ist der Regierungskommissar bei der „Banca Romana" vor den Untersuchungsrichter geladen.

Brüssel, 7. Februar. Aus der Schelde sind bei Audenarde die Leichen dreier Milizsoldaten gezogen worden. Die Todesursache ist unbekannt.

Gent, 7. Februar. Gestern Nachmittag entstand ein Handgemenge zwischen der Polizei und einigen zum Militärdienst ausgehobenen jungen Leuten. Die Menge ergriff für die letzteren Partei und schleuderte Steine gegen die Polizeiagenten, welche blank zogen. Mehrere junge Leute wurde verwundet, etwa 12 verhaftet. Für heute und morgen, wo die Aushebung fortdauert, sind besondere Vorsichtsmaßregeln angeordnet.

Paris, 7. Februar. Der „Figaro" beschuldigt die Regierung, sie suche die Strafverfolgung der Senatoren und Abgeordneten zu verhindern.

London, 6. Februar. Gladstone verlas in der heutigen Sitzung des Unterhauses die Instruktionen für Portal, die ihm im Nothfalle freie Hand lassen. Er habe in Uganda zu handeln, wie es ihm die Vorsicht und Klugheit gebiete.

London, 7. Februar. Wie dem „Reuterschen Bureau" aus Pretoria von gestern gemeldet wird, hat General Joubert am 5. d. M. in Witwatersrand unter großer Begeisterung der Bevölkerung die Statue des deutschen Kaisers enthüllt.

Washington, 7. Februar. Der Senat lehnte ab, in der Berathung des Gesetzentwurfs einzutreten, wodurch das Gesetz bezüglich der Silberankäufe abgeschafft werden soll.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 5. Februar. (Einen Wiener Maskenball) veranstaltet am 11. Februar der hiesige Kaufmännische Verein „Merkur" im Saale der Villa nova.

Culm, 5. Februar. (Todesfall). Am Donnerstag verstarb der hiesige Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Nadrowski.

Schwetz, 3. Februar. (Todesfall). Gestern starb hier der Buchdruckereibesitzer Schröder im besten Mannesalter.

Briesen, 6. Februar. (Plötzlicher Tod). Am vergangenen Sonnabend feierte der Kaufmännische Verein sein Wintervergnügen. Hier tanzte Herr Kaufmann M. Götz recht flott und trank späterhin etwas Bier. Kaum hatte er dasselbe genossen, so ward ihm so unwohl, daß er nach Hause gebracht werden mußte, wo er nach wenigen Stunden verschied. Herr Götz, ein noch junger Mann, hatte am Markte ein blühendes Galanterie-, Kurz- und Putzgeschäft.

Graudenz, 6. Februar. (In den Adelstand erhoben). Den Herren Rittergutsbesitzern Bieler-Melno und Bieler-Lindenau im Kreise Graudenz ist der erbliche Adel verliehen worden.

Garnsee, 4. Februar. (Landwirthschaftlicher Verein). Vor einigen Tagen fand im Oschinski'schen Hotel hierselbst eine Versammlung von Landwirthen aus der hiesigen Umgegend behufs Gründung eines landwirthschaftlichen Vereins statt. Es wurde der Administrator Wehrkamp-Gut Zigahnen zum Vorsitzenden, der Gutsbesitzer Keller-Albertsfelde zum Stellvertreter und der Kämmerer Nickel hierselbst zum Rendanten gewählt.

Neumark, 5. Februar. (Betreffs des Dlugimoster Mordes) ist dem Untersuchungsrichter in Thorn ein Schreiben aus Neumark von einem alten Bettler, angeblich früher Klosterdiener in Lonk, zugegangen. Dieser hat darnach am 29. Oktober v. J. in einem Graben des Dlugimoster Waldes gelegen, drei Schüsse gehört und gesehen, wie mehrere Männer fortgelaufen sind. Der Schreiber des betreffenden Briefes ist bisher nicht ermittelt worden, weshalb alle diejenigen, die von der Entstehung des Briefes Kenntniß haben, jetzt aufgefordert werden, zu den Akten in Thorn oder bei der nächsten Gendarmeriestation Anzeige zu machen.

Pelplin, 6. Februar. (Für den antisemitischen Kandidaten) im Reichstagswahlkreise Dirschau-Pr. Stargard-Berent werden jetzt Flugblätter vertheilt. Die Flugblätter werden von Pr. Stargard aus, wo die aus Berlin abgesandten Agitatoren ihr Hauptquartier aufgeschlagen haben, an alle Wähler des Wahlkreises verschickt.

Dirschau, 4. Februar. (Deutscher Wahlkandidat). In der heutigen stark besuchten Versammlung des Westpreußischen Wahlvereins wurde mit allen gegen eine Stimme als deutscher Kandidat der Konservativen für den Reichstagswahlkreis Berent-Dirschau-Pr. Stargard Landrath Engler-Berent aufgestellt. Bekanntlich sind außerdem von deutscher Seite der nationalliberale Gutsbesitzer Albrecht-Suzemin und der Antisemit Kaufmann Paasch-Berlin als Kandidaten aufgestellt. Die Wahl eines der drei Kandidaten ist aber bei der starken Stimmenzahl der Polen aussichtslos.

Marienburg, 3. Februar. (Auszeichnung). Nach einer 42jährigen amtlichen und privatärztlichen Thätigkeit in unserm Kreise ist der Sanitätsrath, Kreisphysikus Dr. Wilczewski, in den Ruhestand getreten. Bei seinem Scheiden aus dem Amte wurde ihm der Charakter als Geh. Sanitätsrath verliehen.

Konitz, 5. Februar. (Verbrannt). Heute hat sich hier ein Dienstmädchen beim Feueranmachen furchtbar verbrannt, so daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Das Mädchen hatte, wie dieses leider nur zu häufig vorkommt, sich das Feueranmachen durch Begießen des Holzes mit Petroleum erleichtern wollen.

):(**Krojanke**, 7. Februar. (Winterfreuden). Je eintöniger der Winter ist, desto erfinderischer ist der menschliche Geist, um dem alltäglichen Einerlei zu begegnen. Da eröffnet sich die lange Reihe von Wintervergnügungen, welche die monotone Natur des Winters und seine Härte in milderem Lichte erscheinen lassen. Während vor acht Tagen der Lehrerverein sein Wintervergnügen abhielt, hatte Tags darauf auch der Kriegerverein ein Tanzkränzchen. Am vergangenen Sonntage hatten sich wiederum die Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins zu gleichem Zwecke auf dem Sonnenstuhl'schen Saale eingefunden, wo Terpsichore die Tanzlustigen bis zu später Morgenstunde vereinigte. Am gestrigen Nachmittage zog der Cäcilienverein aus Flatow unter den Klängen der Musik auf einer langen Reihe von Schlitten in unsere Stadt ein und nahm im Sonnenstuhl'schen Hotel sein Absteigequartier, während abends in demselben Lokale die Kösliner Konzert- und Kolberger Badekapelle vor zahlreichem Publikum ein mit großem Beifall aufgenommenes Konzert gab, welches wiederum mit Tanz beschlossen wurde.

Schloppe, 3. Februar. (Besitzwechsel). Das bisher Herrn Ludendorff gehörige Rittergut Ratteick, auf welchem eine Glashütte, eine Schneidemühle und eine Brennerei betrieben wird, ist dem „Gesell." zufolge in der Zwangsversteigerung von der preußischen Zentralboden-Kreditgesellschaft in Berlin für das Meistgebot von 290 000 Mark erstanden worden. Es fallen bedeutende eingetragene Forderungen aus.

§§ **Schloppe**, 7. Februar. (Konferenz. Selbstmord. Angefroren). Gestern fand hierselbst unter Vorsitz des Herrn Pfarrers Kohlbrandt eine Konferenz der Lehrer des diesseitigen Bezirks statt. In derselben hielt Herr Zemke-Gützer eine Lehrprobe über die alten Preußen. — Gestern fand man den Stadtarmen Julius Gehrke, eine berüchtigte Persönlichkeit, erhängt in seinem Zimmer vor. Lebensüberdruß und Nahrungssorgen haben ihn zu diesem Schritte veranlaßt. Schon vor längerer Zeit trug er sich mit Selbstmordgedanken, und eine Stunde vor der That schlug er in Gegenwart einer Hausgenossin, den Nagel, an welchem er sich später erhängte, in die Wand, seine Absicht verrathend. — Es war an einem der letzten Tage des starken Frostes, als die Frau eines Arbeiters aus Selgenau, welche dem Trunke ergeben war, von ihrem Manne eine gründliche Tracht Prügel erhielt, da sie wieder einmal diesem Laster gefröhnt hatte. Hierüber erbittert, verließ sie das Haus mit dem Vorsatze, sich zu ertränken. Der Mann ließ sie ruhig gehen, da ein offenes Wasser nicht in der Nähe war. Als sie jedoch nach längerer Zeit nicht zurückgekehrt war, wurde er besorgt und begab sich mit einem Nachbar auf die Suche. Zu ihrem Entsetzen fanden die Männer das Weib auf dem Eise hockend und zwar — angefroren. Dieselbe hatte nämlich gemeint, das Eis durch ihre Körperwärme aufthauen zu können; war dann eingeschlafen und schließlich festgefroren. Da es anders nicht möglich war, wurde die Unglückliche nun mit Gewalt vom Eise losgerissen, wobei das Fleisch der Beine in Fetzen an dem Eise hängen blieb. Jetzt liegt die Frau sehr krank darnieder; an ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Elbing, 5. Februar. (Der Kommunal-Steuerzuschlag) wird auch für 1893/94 240 pCt. betragen.

Braunsberg, 3. Februar. (Hohe Dividende). Die hiesige Bergschlößchen-Brauerei zahlt für das verflossene Geschäftsjahr eine Dividende von 20 Prozent. Der Umsatz betrug 34 000 Tonnen, 400 Tonnen mehr wie im Vorjahre.

Insterburg, 3. Februar. (Der zwölfte ostpreußische Obstmarkt) wird der „Georg." zufolge am Dienstag den 7. März stattfinden.

Insterburg, 4. Februar. (Wahl). In der Sitzung des landschaftlichen Kreistages am Donnerstag wurde Herr Gutsbesitzer Maul-Sprindt einstimmig bei sehr großer Betheiligung (111 Mitglieder) zum Landschaftsrath wiedergewählt. Auch die Konservativen, welche die Majorität haben, stimmten für Herrn Maul, dessen Wahl zum Kreisdeputirten bekanntlich nicht die Bestätigung des Ministers des Innern gefunden hat.

Lötzen, 4. Februar. (Aus Rache) gegen die Herrschaft hat das Dienstmädchen des Fleischermeisters D. hierselbst dem ihr anvertrauten kleinen Kinde Karbolsäure eingegeben. Das Mädchen ist sofort verhaftet worden.

Schneidemühl, 4. Februar. (Gnadenakt). Dem früheren Oberpostassistenten Adolf Henzelmann aus Dt. Krone, im Jahre 1890 wegen Unterschlagungen im Amte vom hiesigen Schwurgericht zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt, ist der Rest seiner Strafe im Gnadenwege erlassen worden. H., der seine Strafe im hiesigen Justizgefängniß verbüßte, wurde heute Mittag in Freiheit gesetzt.

Bütow, 5. Februar. (Influenza). Recht bedenklich hat sich die Influenza im königlichen Seminar ausgebreitet, woselbst seit dem 1. d. M. bereits über 30 Seminarzöglinge erkrankt sind.

Lokalnachrichten.

Thorn, 8. Februar 1893.

— (Hauskollekte). Dem Spezialkomitee für die Verwaltung der Trinkerheilanstalt für Westpreußen zu Sagorsch ist seitens des Herrn Oberpräsidenten die Genehmigung ertheilt worden, behufs Ansammlung von Geldmitteln zur Unterhaltung der genannten Anstalt bei den Bewohnern der ganzen Provinz Westpreußen eine Hauskollekte während der Monate Mai bis Ende Dezember 1893 abzuhalten.

— (Der Oekonomen-Hilfsverein) für Ost- und Westpreußen hält seine diesjährige Generalversammlung am 19. d. M. in Königsberg ab.

— (Die Zuckerfabrik Neu-Schönsee) hat ihre Kampagne 1892/93 am 26. September 1892 begonnen und am 14. Dezember 1892 beendet. In 146 Schichten zu 12 Stunden wurden 429 760 Centner Rüben verarbeitet. An Melasse wurden 14 443 Centner verarbeitet. Die Durchschnittspolarisation der Rüben betrug 1299 pCt.

— (Coppernikusverein). Gestern Abend hielt in der Aula des königl. Gymnasiums Herr Oberlehrer Dr. Horowitz einen Vortrag: „Der Einfluß der deutschen Denker auf die Entwickelung des deutschen Nationalbewußtseins". Redner begann seine fesselnden Ausführungen mit dem Bemerken, daß das deutsche Volk nicht mit Unrecht als das Volk der Denker bezeichnet wird. Es soll damit gesagt werden, daß der Deutsche zur Forschung nach der Wahrheit besonders beanlagt ist. Zwar haben alle Völker philosophirt, doch eine Philosophie auf nationaler Grundlage ist nur von zwei Völkern entwickelt worden, im Alterthum von den Griechen und in der Neuzeit von den Deutschen, weshalb man diese beiden Völker mit Recht auch die philosophischen Völker nennt. Aber liegt in dieser Bezeichnung für das Volk nicht gleichzeitig ein leiser Vorwurf? Ja, denn wiederholt hat unser Volk, in Träume versunken, die That vergessen und einen hohen Mangel an Energie und Patriotismus offenbart. Von seiner stillen Klause aus hat mancher deutsche Mann dem Kampfe um die höchsten Güter der Menschheit thatlos zugesehen. Freilich hat sich der deutsche Patriotismus niemals als Chauvinismus und in der Unduldsamkeit anderen Völkern gegenüber geäußert. Der Patriotismus des Deutschen überhaupt, und des Denkers im besonderen, muß sich gründen auf die Bedeutung seines Volkes, und von Patriotismus in diesem Sinne waren die deutschen Denker mächtig erfüllt. Sie haben das nationale Bewußtsein gestärkt und vertieft und in Zeiten der Gefahr von neuem begründet. Der Begründer der deutschen Philosophie war Leibniz. Er vereinte theoretische Genialität mit praktischem Patriotismus in einem Umfange in sich, wie kein zweiter. Welche Fülle von Wissen wohnte diesem Manne inne, der Philosoph, Rechtsgelehrter, Mathematiker, Staatsmann und Theologe war. Seine Auffassung war eine harmonische und optimistische, und sein Streben richtete sich auf den Ausgleich aller geistigen Gegensätze und auf Erzielung einer universellen Bildung. Als er auftrat, fanden französische Sprache und Lebensart in Deutschland Eingang und Ludwig XIV. richtete sein Augenmerk auf die Eroberung Deutschlands. Leibniz bethätigte seinen Patriotismus, indem er versuchte, das deutsche Volk zu neuer Selbständigkeit zu erwecken, die Fesseln französischen Wesens zu sprengen. Die Eroberungspläne Ludwigs XIV. wollte er durch seine Schrift „Consilium aegyptiacum" von Deutschland auf Egypten ablenken. Leibniz hatte zwar deutschen Geist in die Philosophie eingeführt, aber in fremder Sprache geschrieben. Christian Wolf, der Hallenser Professor der Mathematik, der sich um die deutsche Sprache hohe Verdienste erworben hat, brachte die Leibniz'sche Lehre auch in das nationale Gewand. Wie Leibniz' Streben darauf gerichtet war, die mannigfachen Fesseln französischer Herrschaft zu zerreißen, so vollzog Lessing die Befreiung des deutschen Volkes von französischem Einflusse auf einem weit allgemeineren Gebiete, auf dem Gebiete der Litteratur. In seiner Dramaturgie weist Lessing nach, daß die französischen Dramen nicht zur Grundlage der deutschen dienen können. Sein Ziel war, eine Nationalbühne zu schaffen. Doch begnügte er sich nicht mit dem Nachweise und der Anregung, er schuf selbst ein deutsches Drama, das zum Vorbilde dienen sollte; das ist „Minna von Barnhelm", ein Versuch auf litterarischem Gebiete, die nationalen Gegensätze im Innern Deutschlands zu versöhnen; die Anmuth der Sächsin siegt über den Starrsinn des preußischen Offiziers, in dem wir jenes hochentwickelte Ehrgefühl verkörpert finden, wie es den Offizieren Friedrichs des Großen inne wohnte und wie es heute in demselben Maße den preußischen Offizier absolut leitet. Goethe sagt, in Minna von Barnhelm liegt nicht nur Lessings Verstand, da liegt auch Lessings edles warmes Herz. War Leibniz' Streben darauf gerichtet, zu versöhnen und in Schutz zu nehmen, so waren Lessings Ziele gerade entgegengesetzter Natur. Mit seinem scharfen kritischen Verstande sonderte und urtheilte er unabhängig. Ohne jedes Nebeninteresse suchte er die Wahrheit zu erringen. Lessings Todesjahr ist das Entstehungsjahr des größten deutschen philosophischen Werkes. Im Jahre 1781 schrieb Kant seine „Kritik der reinen Vernunft". Kant ist der wissenschaftliche Entdecker des Sittengesetzes. Seine Lehre gipfelt in dem moralischen „Du sollst, mag daraus für Dich Unglück oder Glück entstehen". Kants Leben fiel in ein Zeitalter der Aufklärung, aber aufgeklärt war darum das Zeitalter noch nicht. Doch Kant sah die Zeit kommen, wo das Volk aus seiner Unmündigkeit heraustreten würde. Indem sich seine Lehre auf die Universitäten verbreitete, half sie den politischen, sittlichen und nationalen Sinn erwecken, der heute in Deutschland die allgemeine moralische Grundlage bildet. Den befreienden Geist seiner ethischen Lehre in das Volk gepflanzt zu haben, gebührt Schiller und Fichte. Als nach den unglücklichen Jahren 1805 und 1806 durch den Frieden zu Tilsit Preußens Macht gebrochen, war es Fichtes kriegerischer und unerschrockener Geist, welcher aufforderte, für die deutsche Sache mit dem Leben einzutreten. Sein Zweck war, patriotisches Denken zu wecken und die Erziehung zur That zu fördern. Durch seine „Reden an die deutsche Nation" hat er mächtig in die spätere Entwickelung des deutschen Geschickes eingegriffen. Kein Dichter wie Schiller hat durch den Adel seiner Gesinnung, seine Gemüthswärme und durch seinen edlen Drang nach sittlicher Freiheit die Kreise des Volkes so weit ergriffen, als er. Auch der Mindergebildete, der seinem Gedankenfluge nicht folgen kann, ahnt, wie heilig ernst es dem Dichter mit seinem Patriotismus ist, der sich beispielsweise in den „Räubern" noch in jugendlichem Ungestüm bekundet. Er äußert sich im wilden Aufbäumen gegen knechtende Gewalt. Ein Fortschritt der Entwickelung tritt uns schon in „Don Carlos" entgegen, wo durch den Marquis Posa der Traum der Völkerbeglückung und Gedankenfreiheit zur Darstellung gelangt. Aber seine edelste Höhe erreicht der Schiller'sche Patriotismus in „Jungfrau von Orleans" und „Wilhelm Tell", die Dramen der Vaterlandsliebe und der Befreiung der Nation. Dieselben Ideen für Glaubens- und Gewissensfreiheit, welche uns auch in seinen geschichtlichen Werken entgegentreten, sind in das Volk übergegangen. Und so ist Schiller auf politischem, moralischem und ästhetischem Gebiete ein mächtiger Befreier des deutschen Denkens geworden.

— (26. polnischer Landwirthschaftstag). Der 26. polnische Landwirthschaftstag wurde gestern Vormittag um 11 Uhr von Herrn v. Slaski im Saale des Museums eröffnet. Theilnehmer wurden 86 gezählt. Die Versammlung wählte zum Vorsitzenden Herrn Anton v. Kalkstein, zu seinem Stellvertreter Herrn Roman v. Półczyński. Das Sekretäramt übernahmen die Herren Amrogowicz und Jaworski. Als Delegirte des Posener Centralvereins wurden begrüßt die Herren Dr. Mieczkowski, Lucyan Grabski, Julian Brzeski und Dr. Jackowski. Letzterer überbrachte den Gruß und die Wünsche der Großpolen. Eine lebhafte Diskussion entspann sich bei sämmtlichen von den Referenten vorgeführten Gegenständen. Nach Erledigung der Tagesordnung wurden gewählt als Delegirte zur Versammlung des Posener agronomischen Centralvereins am 14., 15. und 16. März die Herren von Donimirski und von Slaski. Zum nächsten Landwirthschaftstag wurde der bisherige Vorstand gewählt. Um 5 Uhr nachmittags erfolgte der Schluß der Verhandlungen, über welche wir uns näheren Bericht vorbehalten. — Im Anschluß an den Landwirthschaftstag fand gestern Abend bereits der angesagte Ball statt. Er bildete die glanzdurchflutete Vereinigung alles dessen, was man die vornehme Polenwelt der Provinz nennt, und wird bei den Theilnehmern die angenehmsten Erinnerungen hinterlassen, da er ja für die Meisten der Gipfel der Winterfreuden ist. Aber selbst gewisse Feinschmecker, die darin noch Steigerung zu kennen behaupten, räumen bereitwillig ein, daß die Entwickelung und Entfaltung, wie sie sich auf dem Polenball vollzieht, ihm einen eigenthümlichen Reiz verleiht. So sehr die alljährig wiederkehrenden Polenbälle einander gleichen, trägt doch jeder sein besonderes Gepräge. Man gab sich den Freuden des Tanzes in dem Saale des Artushofes unbefangen und lebenslustig hin. Besonders als die Kapelle des Regiments von der Marwitz die Weisen des Masurs erklingen ließ, war die Theilnahme an dem Tanz eine anhaltend lebhafte. Dieser Masur ist seiner Art nach mit keinem unserer Tänze zu vergleichen. Es ist ein spezifisch polnischer, figurenreicher, hier und da vielleicht an unsere Quadrille erinnernder Tanz, dessen Rhythmus bisweilen zur wirbelnden Schnelle anschwillt und dann wieder zur langsamen Feierlichkeit sich abtönt. Dieser Wechsel der Tempi, diese eleganten, bald lebhaften, bald vornehm ruhigen Bewegungen der tanzenden Paare, dieses Schwingen und Drehen, bietet einen eigenen Anblick, dessen Reiz noch erhöht wird durch die Pracht der Damentoiletten. Selbstredend waren unter den Ballkleidern die hellen Farben vorherrschend. Am meisten vertreten fanden sich weiß- und gelbseidene Gewänder mit langen Schleppen, in denen sich die polnischen Damen mit der ihnen angeborenen Grazie zu bewegen verstehen.

— (Das Menuett). Der neueste hoffähige Tanz ist bekanntlich das Menuett. Von Berlin hat es bereits seinen Zug in die Provinz genommen, wo es einstweilen vorzugsweise auf den Festlichkeiten der Offiziere getanzt wird. Im Zeitalter Ludwigs XIV. war das Menuett der Lieblingstanz der gebildeten Welt. Durch das ganze achzehnte Jahrhundert hindurch hat sich bis zur französischen Revolution das Menuett großer Werthschätzung erfreut, um dann mehr und mehr in Vergessenheit zu gerathen. Erst in unseren Tagen ist es wieder aufgelebt, nachdem man am Berliner Kaiserhofe große Vorliebe für den Tanz, bei dem sich die Schönheit der Körperbewegung mit Grazie und würdevollem Anstande paart, kundgegeben hat. Das Menuett wird nunmehr in ganz Deutschland von den Mitgliedern der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer gelehrt werden, und wahrscheinlich wird es nicht mehr lange dauern, bis das Menuett auf den hiesigen Bällen einen ständigen Platz in der Tanzkarte erhält.

— (Handwerkerverein). Donnerstag Abend hält Herr Landgerichtssekretär Hintz einen Vortrag über „den Großen Kurfürsten".

— (Hausbesitzerverein). In der gestern Abend bei Winkler abgehaltenen Versammlung des Hausbesitzervereins wurde beschlossen, das Nachweis-Bureau zum Herrn Uhrmacher Max Lange Elisabethstraße zu verlegen. Sodann legt der Vorsitzende Herr Baumeister Sand eine Eingabe, betr. die Gebäudesteuer vor, welche an das Herren- und Abgeordnetenhaus abgesandt werden soll. Dieselbe wurde von der Versammlung einstimmig angenommen und beschlossen, sie bei allen Hausbesitzern behufs Unterzeichnung zirkuliren zu lassen. Die uns im Wortlaut vorliegende Eingabe werden wir in der nächsten Nummer zum Abdruck bringen.

— (Schwurgericht). In der heutigen Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landgerichtsrath Cwiklinski und Gerichtsassessor von Lukowicz. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Gemlau. Als Geschworene nahmen folgende Herren theil: Rittergutsbesitzer Otto Kaul-Kottlau, Ingenieur Fritz Raapke-Mocker, Kaufmann Robert Frohnert-Culm, Hauptzollamts-Kontroleur August Moeller-Thorn, Maurermeister Maximilian Toporski-Thorn, Oberlazareth-Inspektor Mathias Hupperz-Thorn, Oberbrückenmeister Hermann Steinert-Thorn, Bürgermeister Oskar Kühnbaum-Podgorz, Kaufmann Max Mallon-Thorn, Postdirektor Carl Dobberstein-Thorn, Obertelegraphen-Assistent Albert Siegel-Thorn, Telegraphendirektor Carl Dous-Thorn. — Zur Verhandlung kam die Strafsache gegen die Arbeiterfrau Anna Wilczynska geb. Domalska aus Czichen, z. Z. in Haft, wegen fahrlässigen und wissentlichen Meineides und gegen den Besitzer Anton Bieganski aus Robotno wegen Anstiftung zum Meineide. Die Anklage gründet sich auf folgenden Sachverhalt: Im Sommer 1891 wurde gegen den Angeklagten Bieganski und den Maurerburschen Franz Saborski aus Robotno eine Strafsache wegen unberechtigten Fischens im Dembnosee anhängig gemacht. Nach einer vom Gendarmen Borrmann erstatteten Anzeige hatte er beide Personen am Abend des 17. März 1891 an qu. See fischend angetroffen. Bieganski bestritt die Beschuldigung und behauptete, daß er am 17. März garnicht zu Hause, sondern nach Neumark verreist gewesen sei und berief sich zum Erweise seiner Behauptung auf das Zeugniß, der heute angeklagten Wilczynska, die an jenem Tage sich bei ihm aufgehalten und gewaschen habe. Sein Wohnhaus liege neben dem Dembnosee und zwar dicht neben der Stelle, an der ihn Borrmann fischend angetroffen haben wolle. Die Wilczynska habe somit den See gut übersehen können und wahrgenommen, daß Saborski nur allein in dem See gefischt habe. Daraufhin wurde die Wilczynska als Zeugin vernommen. Sie bestätigte die von Bieganski aufgestellten Behauptungen und bekräftigte dieselben mit dem Zeugeneide, infolge dessen Bieganski freigesprochen wurde. Durch diese Aussage soll sich die Wilczynska zweier Strafthaten schuldig gemacht haben. Bei ihrer Vernehmung habe sie zunächst angegeben, daß sie die unverehelichte Anna Domalska sei. Dies sei unrichtig, denn sie sei z. Z. ihrer Vernehmung schon mehrere Jahre an Wilczynski verheirathet gewesen. Dadurch habe sie sich des fahrlässigen Meineides schuldig gemacht. Dann aber sei ihre übrige Aussage auch unwahr, denn sie sei an dem betreffenden Tage garnicht bei Bieganski und in der Nähe dessen Wohnung gewesen und kann deshalb die von ihr bekundeten Wahrnehmungen nicht gemacht haben. Hiermit habe sie etwas Unwahres ausgesagt und sich dadurch des wissentlichen Meineides schuldig gemacht. Da das Zeugniß zu Gunsten des Angeklagten Bieganski abgegeben sei und die Wilczynska sehr rege in der Bieganski'schen Familie verkehrt habe, liege die Vermuthung nahe, daß Bieganski die Wilczynska zur Abgabe des falschen Zeugnisses angestiftet habe, was die Anklagebehörde durch verschiedene anderweitige Verdachtsmomente zu erweisen sucht. Die Angeklagten behaupten unschuldig zu sein. — Bei Schluß der Redaktion war das Urtheil nicht verkündet.

— (Zugverspätung). Der heute um 7.08 Min. früh fällige Schnellzug Berlin-Posen traf mit 2 Stunden Verspätung hier ein.

— (Die Maul- und Klauenseuche) ist ausgebrochen unter dem Rindvieh der Besitzer Maß und Kurzinski zu Mlyniets. — Erloschen ist die Seuche unter dem Rindvieh des zum Gute Warszewitz gehörigen Vorwerks Jawiszowko, Kreises Thorn.

— (Verhaftet wegen Unterschlagung) von Betriebsgeldern in der Höhe von 5—6000 Mk. wurde gestern Mittag in seiner Wohnung der Pferdebahn-Inspektor Werthmann auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft, der von Seiten der beiden Direktoren der hiesigen Pferdebahn-Aktiengesellschaft die Meldung von der Veruntreuung gemacht worden war.

— (Steckbrief). Der Schneider Israel Jaskulewitz (alias Ratze), früher in Neustadt a. W., Strelno, Thorn und Mocker aufhaltsam, geb. am 14. Mai 1867 zu Neustadt a. W., wird von der königlichen Staatsanwaltschaft in Thorn wegen wissentlich falscher Abgabe einer eidesstattlichen Versicherung steckbrieflich verfolgt.

— (Leichenfund). Am Morgen des 6. d. Mts. wurde in der Nähe des Vorwerks Gappa die Leiche der Einwohnersfrau Urbanski aus Folsong aufgefunden. Dieselbe war bereits von Thieren angefressen, der Tod ist jedenfalls durch Erfrieren herbeigeführt worden.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,80 Meter über Null

— (Erledigte Pfarrstellen). Die unter privatem Patronate stehende evangelische Pfarrstelle zu Stuhm, Diözese Marienwerder-Stuhm, ist durch die am 1. Januar d. J. erfolgte Versetzung des Pfarrers Herrn Falkner in den Ruhestand zur Neubesetzung gekommen. Das Einkommen beträgt neben freier Wohnung 2615 Mk., wovon jedoch bis Ende Dezember 1900 eine Pfründeabgabe von jährlich 720 Mk. an den landeskirchlichen Pensionsfonds abzuführen ist. Bewerbungen sind an den Magistrat zu Stuhm zu richten.

Mannigfaltiges.

(Der Typhus) ist in der Kaserne des 2. Garde-Ulanen-Regiments in Berlin zum Ausbruch gekommen. Am Mittwoch voriger Woche erkrankten dort plötzlich 4 Mann von der 1. und 2. Eskadron unter fieberhaften Erscheinungen und wurden sofort nach dem Garnisonlazareth überführt, wohin am Donnerstag weitere 2 Mann gebracht werden mußten. An diesem Tage wurde bei den 6 Patienten Typhus konstatirt. Späterhin sind noch 4 Mann erkrankt. Seitens der Militärbehörde wurden sofort die umfassendsten Sicherheitsmaßregeln getroffen, um eine Ausdehnung der Epidemie zu verhindern.

(Cholera.) Aus Halle wird gemeldet: In der Irrenanstalt zu Nietleben sind 2 choleraverdächtige Erkrankungen und 1 Todesfall vorgekommen. Unter den am Sonntag erkrankten Personen hat die Untersuchung in einem Falle asiatische Cholera ergeben; eine Person befindet sich noch in Untersuchung. Bei den gestern Erkrankten wurde ebenfalls in 1 Falle asiatische Cholera festgestellt. — Seit einigen Tagen ist die Provinzial-Verwaltung in Merseburg telephonisch mit der Irrenanstalt Nietleben verbunden. Geheimrath Koch erhält jeden Tag telegraphische Nachricht.

(Auf der Fährte.) Das Polizeiamt in Leipzig erhielt die Nachricht, daß der in die Panamaangelegenheit verwickelte Arton sich am 2. ds. von Prag über Dresden und Leipzig nach Magdeburg begeben habe, dort aber anscheinend noch nicht eingetroffen sei. Arton reise unter den Namen Förster und Reuter.

(Im Judenquartier zu Rom) kam es am 4. d. Mts. zu Tumulten. Die hier aufgeregte jüdische Menge zwang sämmtliche reicheren Glaubensgenossen, ihre Geschäfte zu schließen, in dem Glauben, Gott hätte im Zorne das Feuer in die Synagoge geschickt, weil die Juden am Sabbath ihre Geschäfte offen ließen. Gendarmerie und Militär stellte die Ordnung wieder her. Nach einer späteren Mittheilung haben die Juden in einer am 6. abgehaltenen Versammlung die strikteste Heilighaltung des Sabbaths von jetzt ab beschlossen.

(Ausschreitungen.) Aus Texas, das jüngst der Schauplatz vieler Lynchjustizakte gegen die Neger gewesen, kommt die Nachricht von zahlreichen Ausschreitungen der Neger gegen die Weißen. So überfielen sie in Stafford-Point, einer Station der Süd-Pacific-Bahn die im Stationsgebäude anwesenden Agenten und versuchten sie zu lynchen. In Richmond herrscht große Aufregung infolge der von den Negern ausgestoßenen Drohung, den Ort niederzubrennen.

(Ein „Kollege" unseres Kaisers.) Gelegentlich der jüngsten Kadettenvorstellung hat der Kaiser ein hübsches Scherzwort fallen lassen. Die Vorstellung geht so vor sich, daß der Kaiser die Front abschreitet, vor jedem Kadetten stehen bleibt und diesen mustert. Auf einen fragenden Blick hin hat der Gemusterte seinen Namen zu nennen. Diesmal wollte es nun der Zufall, daß einer der vorzustellenden Kadetten den Namen Kaiser führte. Als dieser an der Reihe war und seinen Namen nannte, wandte sich Se. Majestät lächelnd zu den begleiteten Offizieren und sagte „Kollege von mir!"

(Ein köstliches Kuriosum) zeigen die neuen amerikanischen Postmarken. Auf dem Bilde: „Colombus sieht Land" (1 Cents-Marke) hat der kühne Forscher ein glattrasirtes Gesicht, auf dem Landungsbilde hingegen (2 Cents) einen stattlichen Vollbart! Hat er vielleicht in den letzten Minuten vor der Landung auf San Salvador irgend ein „berühmtes" Haarwuchsmittel gebraucht?

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 7. Februar. In Langenjammer, im Stadtbezirk Ottensen, ist eine Pumpe gefunden, deren Wasser gänzlich mit Kommabazillen infizirt war. Die Pumpe wurde sofort vernichtet. Viele Fälle von Cholera in den letzten Tagen in Altona und Ottensen werden auf den Gebrauch des Wassers aus dieser Pumpe zurückgeführt.

Paris, 7. Februar. Die Anklagekammer hat heute Nachmittag 1 3/4 Uhr in dem Panama-Prozesse die Einstellung des Verfahrens gegen Rouvier, Devès, Grevy, Renault und Cottu beschlossen. Proust, Béral, Duguè de la Fauconnerie, Baïhaut, Sansleroy, Gobron, Blondin, Arton, Charles de Lesseps und Fontane wurden vor die Assisen verwiesen. — Auf eine Anregung des Finanzministers Tirard beschloß der Liquidator der Panama-Gesellschaft, Manchicourt, im Einvernehmen mit dem Vertreter der Obligations-Inhaber, daß die Arbeiten zum Bau des Panamakanals sofort wieder aufgenommen werden sollen, ohne daß die Republik Columbia um die Verlängerung der Baukonzession ersucht wird.

Telegramme.

Posen, 8. Februar. (Privatmeldung). Die hiesige Strafkammer verurtheilte heute den Restaurateur Szermer, welcher am Abend des 30. November v. J. im Garten seines Restaurants zwei Gefreite des hiesigen Trainsbataillons, welche er angeblich für Diebe gehalten hatte, durch Schrotschüsse in den Rücken schwer verletzt hatte, zu 6 Monaten Gefängniß.

Athen, 8. Februar. Ein neuerdings stattgehabtes heftiges Erdbeben auf Zante wurde gleichfalls in Pateras und Cephalonia verspürt.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	8. Febr.	7. Febr.
Tendenz der Fondsbörse: schwächer.		
Russische Banknoten p. Kassa	209—70	210—50
Wechsel auf Warschau kurz	209—	209—50
Preußische 3 % Konsols	87—20	87—20
Preußische 3 1/2 % Konsols	101—	101—10
Preußische 4 % Konsols	107—70	107—60
Polnische Pfandbriefe 5 %	66—80	67—
Polnische Liquidationspfandbriefe	64—20	64—70
Westpreußische Pfandbriefe 3 1/2 %	98—30	98—20
Diskonto Kommandit Antheile	187—40	187—50
Oesterreichische Banknoten	168—75	168—70
Weizen gelber: April-Mai	154—75	155—25
Mai-Juni	156—	156—50
loko in Newyork	80—	81—7/8
Roggen: loko	134—	135—
April-Mai	138—50	139—
Mai-Juni	139—25	140—
Juni-Juli	140—25	140—75
Rüböl: April-Mai	53—	52—30
Mai-Juni	53—	52—20
Spiritus:		
50er loko	53—10	53—40
70er loko	33—60	33—80
70er Februar	32—50	32—50
70er April-Mai	33—40	33—50

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 7. Februar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß geschäftslos. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 51,00 Mk., nicht kontingentirt 31,50 Mk. Gd.

Ball-

Handschuhe in allen Längen und Sorten,
Fächer in Gaze und Federn,
Kravatten in Batist und Seide in neuesten Façons

empfiehlt in grösster Auswahl

Ph. Elkan Nchf.,
Inhaber:
B. Cohn.

Bekanntmachung.

An unseren Elementarschulen ist die Stelle eines **katholischen Elementarlehrers** zu besetzen.

Das Gehalt beträgt 1050 Mark und steigt in 2×3 Jahren um je 150 Mark, 1×3 Jahren um 300 M., 2×3 Jahren um je 150 M. und 3×5 Jahren um je 150 M. auf 2400 M., wobei eine frühere auswärtige Dienstzeit zur Hälfte angerechnet wird. Für geprüfte Mittelschullehrer beträgt das Gehalt 150 Mark mehr.

Bewerber wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns bis zum 1. März d. Js. einreichen.

Thorn den 6. Februar 1893.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 9. Februar 1893 von nachmittags 2 Uhr ab

werde ich auf der **Bromberger-Vorstadt**, I. Linie, die beim Gastwirth Herrn Johann Liedtke untergebrachten Gegenstände, als:

Tische, Stühle, Sophas, Spiegel, ein Pianino, ein Billard, engl. Drehrolle, 1 Regulator, Hängelampen, 1 Bettgestell mit Betten und Steppdecken, Gardinen, Ampel, Kleiderständer, Waschtisch, ein silbernes Thee- und Kaffeeservice, ein goldenes Armband, einen Korallenschmuck u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern. **Nitz,**

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bauholz-Verkauf.

Am **Montag den 20. Februar d. Js. von vormittags 11 Uhr ab** sollen im **Schreiber**'schen Saale zu Schönsee versteigert werden:

Belauf Drewenz, Jagen 50 u. 75: 521 Kiefern mit 254 Fm.;

Belauf Kämpe, Jagen 14: 58 Kiefern mit 35 Fm.

Leszno bei Schönsee Westpr., den 4. Februar 1893.

Königliche Oberförsterei.

Große Auktion.

Dienstag den 7. Februar und Freitag den 10. Februar cr. von morgens 10 Uhr ab werde ich im Hause Seglerstraße 29 verschiedene **Woll-, Weiß u. Kurzwaaren** gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

W. Wilckens, Auktionator und Taxator.

W. Boettcher,
Speditions- und Möbeltransportgeschäft

empfiehlt sich zur

Ausführung ganzer Umzüge,

von Zimmer zu Zimmer, inkl. Ein- und Auspacken.

Der Ausverkauf

meines **Gold-, Silber- und Alfenidewaarenlagers** endet

bestimmt am 12. Febr. d. J.

Die Waaren werden **unter dem Selbstkostenpreis** abgegeben. Es ist demnach eine äußerst günstige Gelegenheit, den Bedarf für die

Einsegnungen

schon jetzt einzukaufen.

Hochachtungsvoll

Oscar Friedrich, Juwelier.

Reparaturen müssen bis zum 12. Februar abgeholt werden, andernfalls dieselben nur gegen Voreinsendung des Betrages ausliefere.

Meine in Guttau mitten im Dorfe an der Landstraße gelegene

Schmiede nebst Wohnung u. Kartoffelland

ist eingetretener Umstände halber vom 1. April an einen tüchtigen nüchternen Schmiedemeister **zu verpachten.**

Gasthofbesitzerin Wittwe **Holz.**

Sonnabend den 11. Februar 1893
in der Aula des Gymnasiums:

Demonstrationen auf dem Gebiete der Mnemotechnik und des Gedankenlesens

von

G. Willmann, Mnemotechniker aus Wien.

U. a. zu bemerken: Das sofortige Memoriren von 100 verschiedenen, blos **einmal** gehörten Worten.

Anfang 8 Uhr. — **Kassenöffnung 7½ Uhr.**

Preise der Plätze: Nummerirter Sitz 1 Mk., Sitzplatz 75 Pf., Schülerkarten 50 Pf.

Kartenvorverkauf bei Herrn Buchhändler **Schwartz.**

Georg Voss, Thorn,
Weingrosshandlung,

empfiehlt ihr **Lager**

reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac und Arrac.

Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse 188. Lotterie, welche bis zum 10. d. abends 6 Uhr bei Verlust des Anrechts erfolgt sein muß, bringe ich in Erinnerung. Dauben.

Rayon-Bau-Gesuche, Bauzeichnungen u. Kostenanschlägen, Feuerversicherungstaxen,

sowie **Kopien jeder Art** fertigt in seiner freien Zeit. — Um gefl. Aufträge bittet

C. Geittner, Bautechniker,

Gr. Mocker, Spritstr. 2.

---

20 Mark Belohnung.

In der Nacht zum 8. d. Mts. ist in meinem Gastlokale ein Einbruch verübt, wobei Getränke und andere Waaren, sowie ein Gewehr und ein Jagdhund gestohlen worden sind. Der Jagdhund ist grau mit rothbraunen Streifen und hört auf den Namen „Treff". Derjenige, der mir den Dieb nachweist, so daß er gerichtlich belangt werden kann, erhält obige Belohnung.

Becker, Gastwirth, Ziegelwiese, Kreis Thorn.

Regenschirme, Stöcke, Bürsten, Kämme, Parfümerien und Seife.

F. Menzel.

Damen- u. Kinderkleider

werden in und außer dem Hause geschmackvoll, gutsitzend und billig angefertigt

Schulstr. 17, 1 Treppe über der Post.

Zur Abholung von Güter

zum und vom Bahnhof empfiehlt sich

Spediteur W. Boettcher, Brückenstraße 5.

Fuhrleute

erhalten dauernde Arbeit beim Maurermeister G. Soppart in **Thorn.**

Guten Mittagstisch

und sämmtliche **Frühstücks-Speisen** erhält man zu jeder Zeit bei

P. Gaidus, Brückenstr. 20 (Keller).

Eine vollständige Ladeneinrichtung

ist billig zu verkaufen.

Alb. Früngel, Neustädt. Markt 24.

Culmerstraße 13 ist der **Laden** nebst Wohnungen, sowie die erste Etage bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör vom 1./4. 93 zu vermiethen.

Zu erfragen daselbst eine Treppe links.

Eine gr. Wohnung, 6 Zimm., Entree n. Zubeh. u. 1 Kellerwohnung v. sogl. oder später zu verm. Gerechtestraße 30.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche nebst Zubehör, vom 1. 4. 93, **Wagenremise** und großer **Pferdestall** von sof. zu verm. **F. Noga, Podgorz.**

---

2 fein möblirte Zimmer Breitestr. 41.

---

2 gut möbl. Zim., mit, auch ohne Burschengel. z. verm. Zu erfr. i. d. Exp. d. Ztg.

In meinem Hause ist das von Herrn Getreidehändler Moritz Leiser bewohnte **Comtoir** vom 1. April cr. zu vermiethen. **Herrmann Seelig,** Breitestraße 33.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet sofort zu vermiethen. Tuchmacherstr. 10.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in Thorn,

Bäckerstraße Nr. 45, part.,

mich niedergelassen habe.

Sprechstunden von 8—12 vormittags und 2—6 nachmittags.

Hesse,

gerichtl. vereid. Dolmetscher, Translateur u. Sachverst. der russ. Sprache.

Weinhandlung L. Gelhorn

empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** nachfolgende Weine in **vorzüglichen Marken** in und außer dem Hause:

	1/10	1/4	1/2	1/1
	Liter			
Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß	0,25	0,60	1,20	2,40
„ **roth**	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb	0,20	0,50	1,00	2,00
„ **halbsüß**	0,25	0,55	1,10	2,20
„ **süß**	0,25	0,65	1,25	2,50

Vorzügliches



Bockbier

zu haben bei

G. Oterski, Bromb. Vorstadt.

Vorzügliches



Bock-
sowie
Export-Bier

empfiehlt

J. Kuttner's Dampfbrauerei.

Prof. Jägers Wollwäsche:
Hemden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe

empfiehlt **F. Menzel.**

Ein Masken-Anzug

ist billig **zu verkaufen.** Zu erfragen bei **J. Afeltowska,** Gerechtestr. 16, II.

Dr. Sprangersche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm 2c. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halsschmerzen, Quetschung sofort Linderung. Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Eine Wohnung

in der 3. Etage, 4 Zimmer, Entree und Zubehör, ganz renovirt, ist sofort zu verm. Zu erfr. bei **S. Hirschfeld,** Seglerstr. 28.

Mittlere und kleinere Wohnung Heiligegeiststr. Nr. 13 zu vermiethen.

Eine freundliche Wohnung,

5 Zimmer, Küche mit Wasserleitung und sonstigem Zubehör II. Etage vom 1. April billig an ruhige Einwohner zu vermiethen. Näheres Altst. Markt Nr. 27.

Herrschaftliche Wohnung,

3. Etage, 6 Zimmer, Entree und Zubehör, vom 1. Oktober 1893 zu vermiethen.

M. H. von Olszewski, Breitestr. 17.

---

3 Zimmer, Küche, Zubehör für 80 Thaler vom 1. April zu verm. Bäckerstr. 5.

---

1 Wohnung von 5 Zimmern, Küche und Zubehör in der 1. Etage vom 1. April zu vermiethen. **Löwen-Apotheke.**

Ulanen- und Mellinstraße

sind **Wohnungen** zu 3, 4, 6 und 9 Zimmern, letztere mit Wasserleitung, Badestube, Wagenremise und Pferdeställen von sofort billig zu vermiethen.

David Marcus Lewin.

Donnerstag den 9. Februar abends 8 Uhr
in der

Aula des Gymnasiums:
Musikalische u. deklamatorische
Soirée

von

Eva Grivot de Grandcourt, Mezzosopranistin,
Helene Möller-Rehberg, Pianistin,
Henry Berény, Ungar. Violin-Virtuose und Komponist,
Baron Grivot de Grandcourt,
Lecteur dramatique.

Während der Pausen: **Adaptations-Symphoniques.**

Billets à 2 und 1 Mark in der Musikalienhandlung von E. F. Schwartz.

Gottesdienst zur Förderung des Evangelisch-kirchlichen Hülfsvereins

Freitag den 10. Februar
nachmittags 5 Uhr
in der neustädt. evangelischen Kirche.
Predigt: Herr Stadtmissionsinspektor Pastor **Werkenthin** aus **Berlin.**

Hausbesitzer-Verein.
Wohnungsanzeigen.

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung,
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Altstädt. Markt Nr. 11** bei Herrn Stadtrath **Richter.**

11 Zimm., part., 1200 Mk., Gartenstr. 203.
11 Zimm., 1. Et., 1300 Mk., Gartenstr. 203.
1 Saal, 7 Zimm., Badezimm., gr. Entree, 1. Et., 1800 Mk., Mellin- und Thalstraßen-Ecke.
7 Zimm., 2. Et., 1100 Mk. Gerechtestr. 17.
8 „ Erdgeschoß, 1200 „ Fischerstr. 51.
6 „ 1. „ 900 „ Windstr. 5.
6 „ 2. „ 750 „ „
5 „ 2. „ 650 „ „
5 „ 1 Saal, 3. Et., 700 Mk., Brückenstraße 13.
6 Zimm., 1. Et., 750 Mk., Gerechte- und Gerstenstraßen-Ecke.
6 Zimm., Erdgeschoß 950 „ Fischerstr. 51.
6 „ Erdgeschoß, 600 „ Hofstr. 7.
3 „ 1. „ 360 „ Schulstr. 20.
4 „ 2. „ 500 „ Culmerstr. 10.
2 „ part., 540 „ Coppernikus- und Grabenstraßen-Ecke.
3 Zimm. und Werkstatt, 2 Et., 450 Mk., Elisabethstr. 1.
4 Zimm., 2. Et., 400 Mk., Breite- und Mauerstraßen-Ecke.
2 Zimm., 2. Et., 40 Mk. pro Monat, Klosterstr. 20.
5 Zimm., Erdgeschoß, 600 Mk., Bromberger-straße 62.
3 Zimm., 1. Et., 370 Mk., Mauerstr. 36,
4 „ 3. „ 500 „ Baderstr. 20.
2 „ 2. möbl. 40 „ Breitestr. 8.
2 „ 2. Et., 200 „ Mellinstr. 92.
2 „ 1. „ 231 „ Bäckerstr. 21.
2 „ 2. „ 216 „ „
2 „ 1. „ 225 „ Mauerstr. 15.
2 „ 2. „ 195 „ „
1 „ 2. „ 15 „ pr. Monat, Breitestraße 23.
1 Zimm., 3. Et., 108 „ Baderstr. 22.
3 „ 2. „ 180 „ Culm. Chaussee 54.
2 Zimm., Erdgeschoß, 225 Mk., Klosterstr. 4.
2 „ 4. Et., 195 Mk., Jakobstr. 17.
3 „ 2. „ 300 „ Schulstr. 22.
2 „ 2. „ 30 „ Schulstr. 22.
5 „ 3. „ 550 „ Baderstraße 7.
2 „ 4. „ 200 „ Jakobstraße 13.
1 „ 1. „ 20 „ Jakobstraße 13.
3 „ 2. „ 270 „ Mauerstraße 67.
2 „ 1. „ 240 „ Brückenstr. 26.
1 „ Hofwohnung 96 „ Tuchmacherstr. 4.
3 „ 2. Et., 300 „ Schulstr. 22.
2 „ 4. „ 195 „ Jakobstraße 17.
1 „ Parterre 10 „ möbl. Schloßstr. 4.
5 „ Parterre 650 „ Gerechtestr. 25.
5 „ 2. Et.. 650 „ Breitestraße 36.
3 „ Gartenw. 300 „ Gerberstr. 13/15.
2 „ 1. Et., 200 „ Baderstr. 14.

---

2 renovirte Wohnungen

von je 4 Zimmern und Zubehör sofort oder 1. April, à 180 Mark, im früher Beyer'schen Hause zu vermiethen. Auskunft ertheilt **Kaminski,** Mocker, gegenüber dem Wollmarkt.

Bromberger Vorstadt,
Mellin- und Ulanenstrassen-Ecke,

ist das **Parterre** und die **1. Etage** mit je 6 Zimmern, Küche, Badezimmer, Kalt- und Warmwasserleitung nebst Pferdestall sogleich zu vermiethen.

Gebr. Pichert, Schloßstr.

Ein möbl. Zimmer billig zu vermiethen Schillerstraße 6, 2. Etage.

---

2 herrschaftliche Wohnungen hat zu vermiethen Bromb. Vorst. **A. Deuter.**

Die Bef.-☐ in II. findet nicht Freitag den 10., sondern 17. statt.

Jungfrauenstiftung
des Koppernikusvereins.

Vorstellung

im grossen Saale des Artushofes am 15. Februar 1893 abends 7 Uhr.

1. Schneewittchen.
Componirt von Carl Reinicke mit leb. Bildern.

2. Unerreichbar.
Lustspiel in 1 Akt von Wilbrandt.

3. Gift.
Lustspiel in 1 Akt von Robert Jonas.

Eintritt 2 Mark für die Person.

Am 14. d. Mts. abends 7 Uhr

Grosse Probe.

Eintritt **für Schüler u. Schülerinnen** 0,50 M., **für andere** 1,50 M. die Person.

Eintrittskarten-Verkauf in der Buchhandlung des Herrn **Schwartz.**

Fürstenkrone, Bromb. Vorstadt.

Sonnabend den 11. d. M.:



Fastnachts-Maskenball

mit Pfannkuchen-Verlosung,
wozu ergebenst einladet
C. Hempler.

Anfang 7½ Uhr.

Entrée für Herrenmasken 1 Mk., Damenmasken frei, Zuschauer 25 Pf.



Volks-Garten.

Dienstag den 14. Februar abends 8 Uhr:

Fastnachts-

Masken-Redoute

im Wintergarten

und **Auftreten der auf der Durchreise nach Chicago befindlichen Athleten.**

Garderoben

sind von heute ab im obigen Lokale zu haben.

Alles nähere die Plakate.

Das Comitee.

Im

Kronprinzen zu Podgorz

findet am

Dienstag den 14. d. Mts

der größte bis jetzt dagewesene

Volks-Fastnachts-
Maskenball

statt, wozu alle Fastnachtslustigen, Damen und Herren, hierdurch freundlichst eingeladen werden.

Unter **vielen großen Aufführungen,** wie z. B.:

Vorführung eines Riesenelephanten, Stangenklettern eines Bären 2c. 2c.

findet auch eine

große Pfannkuchen-Verlosung

statt.

Um 11 Uhr werden die **drei schönsten Damen-Masken prämiirt.** Um 12 Uhr **Demaskirung.**

Entree für maskirte Herren 1 M., maskirte Damen frei, Zuschauer 25 Pf.

Maskenkostüme sind vorher im Ballokal zu haben.

Das Comité.

Heute Donnerstag abends 6 Uhr:

Gr. Wurstessen.

V. Tadrowski, vorm. Siudowski.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.